

Die Rolle von kritischen WirtschaftsexpertInnen in sozialen Bewegungen

33 Gedankensplitter zu einer problematischen Beziehung

„Freilich wären Experten zu finden, deren Autorität wirklich die der Sache ist und nicht bloß personelle Prestige- oder Suggestivkraft“
(Theodor W. Adorno)

In der Volkswirtschaftslehre gibt es verschiedene Schulen und divergente wirtschaftspolitische Paradigmen. Anders als etwa in den Naturwissenschaften steht daher nicht die Unterscheidung zwischen ExpertInnen und Laien im Vordergrund, sondern jene zwischen ökonomischen ExpertInnen verschiedener Denkrichtungen.

Wer sind kritische WirtschaftsexpertInnen?

1. Die Frage nach der Unterscheidung zwischen orthodoxen WirtschaftsexpertInnen und heterodoxen WirtschaftsexpertInnen wird im wissenschaftlichen Feld der Ökonomie (Wirtschaftsforschungsinstitute, Universitäten...) gestellt. Charakteristisch für alle Felder des sozialen Raums ist es, dass es um die legitime Definition, d.h. um die Zugangsberechtigung, geht. Die ÖkonomInnen legen fest, wer ein/e echte/r ÖkonomIn ist und daher zu ihnen gehört und wer nicht.
2. Der soziale Raum besteht nach Pierre Bourdieu aus Feldern, aus historisch konstituierten Spielräumen mit spezifischen Institutionen und eigenen Funktionsgesetzen. Gespielt wird um die Wahrung oder Veränderung der Kräfteverhältnisse. Ein Feld ist jenes soziale Universum, wo Institutionen und Individuen um dieselbe Sache konkurrieren. Jedes Feld hat eine eigene Form von Interesse. Bedingung für das Funktionieren des Feldes ist der Glaube aller Beteiligten an die Wichtigkeit des Feldes.
3. Erst die Zutrittsberechtigung zum Feld (Diplom, Publikationen, Konferenzen) schafft die Möglichkeit, als kritische/r WirtschaftsexpertIn zu wirken.
4. Die kritischen ExpertInnen bleiben in der Minderheit. Im *ranking* der wissenschaftlichen *community* liegen sie abgeschlagen zurück. Andernfalls werden sie zu orthodoxen ExpertInnen.
5. Kritische ExpertInnen grenzen sich in der *ökonomischen Analyse* von orthodoxen ExpertInnen ab. Die wissenschaftliche Konstruktion, die Problemwahl und die Bildung der analytischen Begriffe der

sozialen Welt durch orthodoxe ÖkonomInnen, können von kritischen WirtschaftsexpertInnen nicht unhinterfragt akzeptiert werden.

6. Eine Kritikerpose in der Ökonomik, die sich auf den Befund der Unzulänglichkeiten des main-stream beschränkt, gewinnt nur wenig Distanz zum Betrieb. Im Gegenteil, oft ist sie nur ein Versuch, sich herausgehobene Diskurspositionen in sozialen Debatten zu sichern.
7. Manche orthodoxen ÖkonomInnen weisen einen biografischen Bruch auf. Sie reüssierten in der ersten Lebensphase in der Orthodoxie und näherten sich später heterodoxen Positionen an. Ein Beispiel wäre der vormalige main-stream Ökonom Joseph Stiglitz, der jetzt ein gewisses Naheverhältnis zu sozialen Bewegungen hat. Seltsamerweise ermöglicht ein vormaliger Insiderstatus in der Orthodoxie Anerkennung nicht nur in der wissenschaftlichen community, sondern auch bei sozialen Bewegungen, als würden auch letztere vermeinen, dass ihre Systemkritik der Zustimmung durch main-stream Vertreter bedarf.
8. Die Güte einer Expertise bzw. Gegenexpertise kann nicht objektiv beurteilt werden. Eine „falsch/richtig“-Unterscheidung, welche die ökonomischen Sichtweisen in eine verfehlte main-stream und in eine angemessene emanzipatorische Sicht unterteilt, unterliegt einem Trugschluss. Denn sie nimmt eine objektive Wahrheit an, die durch die gesellschaftlichen Machtverhältnisse unterdrückt werde und enthüllt werden könnte. Doch ökonomische Urteile stehen in einem historischen und sozialen Kontext und reflektieren immer gesellschaftliche Macht- und Interessensauseinandersetzungen. Weder setzt sich kritische ökonomische Expertise durch, weil sie richtig ist, noch ist der heterodoxe Ökonom der Statthalter der Vernunft.

Was wollen soziale Bewegungen und kritische WirtschaftsexpertInnen voneinander?

9. Soziale Bewegungen und kritische ExpertInnen wollen vermutlich unterschiedliches voneinander und ob sie etwas gemeinsam haben, bleibt kontextabhängig.
10. Es gibt mehrere Gründe, warum eine soziale Bewegung kritische Wirtschaftsexpertise sucht. Vermutlich streben soziale Bewegungen vorrangig einen Wissenstransfer an. Heterodoxe WirtschaftsexpertInnen sollen Einsicht in komplexe ökonomische Sachverhalte erleichtern. Die soziale Bewegung würde folglich ein *empowerment* durch das volkswirtschaftliche Fachwissen erfahren.

11. In eher technischen Themenbereichen, bei der Darstellung von ökonomischen Methoden, bei Fragen nach der Funktionsweise von ökonomischen Modellen und Erläuterungen von ökonomischen Begriffen, können auch main-stream ExpertInnen für soziale Bewegungen nützlich sein. Doch bereits die Beurteilung dieser didaktischen Vermittlungsleistungen bedarf des Gegengewichts von wirtschaftspolitisch Andersdenkenden.

Risiken von Expertokratien in sozialen Bewegungen?

12. Dass soziale Bewegungen nach kritischen WirtschaftsexpertInnen suchen, ist Ausdruck gesellschaftlicher Tendenzen. In vielen Bereichen der Politik ist eine *Expertokratisierung* zu beobachten. In der Wirtschaftspolitik ist die Auslagerung von Entscheidungen und Gestaltungsinstrumenten an unabhängige ExpertInnengremien (Zentralbank, Finanzmarktaufsicht) zu Lasten demokratisch legitimer Organe wie dem Parlament zu beobachten. Demokratische Mitbestimmungsmöglichkeiten werden eingeschränkt. Wenn soziale Bewegungen nun verstärkt versuchen, ExpertInnenentscheidungen mit Hilfe von kritischen ExpertInnen zu kritisieren, knüpfen sie an die vorherrschende Herrschaftstechnik an.
13. Ein solches Vorgehen birgt die Gefahr, die Logik der Expertokratie unhinterfragt zu akzeptieren und damit gesellschaftliche Herrschaftsmechanismen zu bestärken.
14. Kritische WirtschaftsexpertInnen, die ihren ExpertInnenstatus zum Erwerb von symbolischen Kapital in sozialen Bewegungen nutzen, beanspruchen ungerechtfertigte Privilegien.

Gründe für das Engagement von kritischen WirtschaftsexpertInnen in einer sozialen Bewegung?

15. Die Gründe für das Engagement von kritischen WirtschaftsexpertInnen in einer sozialen Bewegung sind vielfältig. Sie bleiben dem Engagement nicht äußerlich. Auf sie ist in der Praxis zu achten, denn sie werden unterschiedliche Probleme in der Interaktion zeitigen.
16. Mögliche Motive für Engagement in Bewegungen, wie ein berechtigtes oder unberechtigtes Außenseiterempfinden in der wissenschaftlichen *community* können sich in der Zusammenarbeit als problematisch erweisen. Die Suche nach kompensatorischer Anerkennung bei sozialen Bewegungen ist individuellem

Geltungsstreben näher als einer gesellschaftskritischen Ausrichtung in der Sache.

17. Kritische WirtschaftsexpertInnen, die sich zu einer sozialen Bewegung bekennen, fürchten manchmal, ihre Reputation im Expertenfeld zu gefährden. Mögliche Vorwürfe innerhalb des ökonomischen Feldes reichen von „journalistisch, unseriös, unwissenschaftlich“ bis zum klassischen Ideologieverdacht.
18. Kritische WirtschaftsexpertInnen können soziale Bewegungen dazu verwenden, neue soziale Identitäten zu erwerben, sich etwa zu Medienintellektuellen zu wandeln. Letztere formulieren originelle Thesen zu verschiedenen Fragen der tagespolitischen Debatten. Ihr Charakteristikum ist Einfallsreichtum und nicht Angemessenheit der kritischen Analyse.
19. Die kritischen WirtschaftsexpertInnen, die zu SozialrebellInnen werden, und die Menschen in einer sozialen Bewegung, die zu kritischen ExpertInnen werden, sind mit ihren changierenden Identitäten klassische VertreterInnen der *Postmoderne*. Die sich ergebende Spannung, ist nicht durch Rückzug in den elfenbeinernen Turm der Wissenschaft oder unwissenden Protest aufzuheben, sondern sachabhängig jeweils neu auszutragen.

Grenzen von kritischen WirtschaftsexpertInnen in sozialen Bewegungen?

20. Kritische WirtschaftsexpertInnen, zumeist in der Öffentlichkeit unbekannt, leisten keinen Beitrag zur Glorifizierung für soziale Bewegungen. Dienen sie wenigstens dazu, dass die Anliegen einer sozialen Bewegung von den Herrschenden ernst genommen werden?
21. Wenn kritische WirtschaftsexpertInnen in sozialen Bewegungen ein starkes Gewicht erhalten, birgt das die Gefahr einer Vereinnahmung der sozialen Bewegung durch die Orthodoxie. Ein Beispiel wären entwicklungspolitisch engagierte NGOs, die in Konsultationsprozesse der Weltbank eingebunden sind. Die soziale Bewegung wird dann von neoliberalen Institutionen als Quelle unorthodoxer Expertise genutzt. Die kritischen ExpertInnen werden in Diskussionsprozesse eingebunden. Dies verleiht ihnen individuelle Statusgewinne und Anerkennung. Eine Gefahr ist, dass sie in der sozialen Bewegung zu Lobbyisten für den „konstruktiven Dialog“ mit den Mächtigen werden und ihren Experten-Bonus zum

Zurückdrängen von radikalen Kritikströmungen in der Bewegung nutzen.

22. Ob die kritischen WirtschaftsexpertInnen einen Beitrag zur gesellschaftlichen Demokratisierung leisten, hängt davon ab, ob ihr Wirken wissenszentriert bleibt, und ob die Themen der sozialen Bewegung primär solche sind, wo argumentative Auseinandersetzung erfolgsversprechend ist. Macht und Interessen setzen dem emanzipatorischen Potenzial von Wissen enge Grenzen. In Bereichen, wo Macht nicht eindeutig verortet ist und die Interessenspositionen noch nicht festgefahren sind, kann kritisches ExpertInnenwissen auf Gestaltung zwar positiv einwirken. Aber gleichzeitig besteht hierbei erneut die Gefahr der Verstrickung kritischer ExpertInnen in die Mechanismen der Macht. Die kritischen WirtschaftsexpertInnen werden zu einer beherrschten Fraktion im Feld der Herrschenden. Laufen Wissen den herrschenden Interessen zuwider, ist soziale Gegenmacht wichtiger als die *besseren Argumente*. Indirekt kann Wissen in der sozialen Bewegung mobilisierend wirken und damit zur Entstehung sozialer Gegenmacht beitragen.
23. Weil ökonomische Expertise notwendig spezialisiert und nicht universell ist, schränkt eine Dominanz von ExpertInnen in sozialen Bewegungen tendenziell den Raum des politisch Vorstellbaren ein.

Intellektuelle WirtschaftsexpertInnen?

24. Theodor W. Adorno dachte, dass Intellektuellen eine gewisse Selbstunsicherheit eigen sei, weil sie aus den Selbstverständlichkeiten ihrer Zeit herausfallen. Weder für die heutigen Medienintellektuellen noch für kritische WirtschaftsexpertInnen scheint dies zutreffend zu sein. Zu vergegenwärtigen ist weniger eine reflexive Bescheidenheit als eine narzisstische Selbstüberschätzung.
25. Intellektuelle zeichnet ihre Fähigkeit zur Selbstreflexion aus. Intellektuelle Wirtschaftsgegenexperten hätten nicht nur eine Einsicht in die Grenzen ihrer Expertise, sondern vermögen auch den eigenen Handlungsmotiven nachzuspüren und diese zu explizieren. Eine Offenlegung der jeweiligen Handlungsorientierungen zwischen ExpertInnen und sozialer Bewegung ermöglicht ein Verhandeln der jeweiligen Rollenerwartungen. Reflexivität zerstört eine ideologische Allianz von Interessenslosigkeit und Experten kult.

Medienintellektuelle WirtschaftsexpertInnen?

26. Prominente Intellektuelle, die öffentlich ihre Verbundenheit mit einer sozialen Bewegung bekunden, werden mediale Aufmerksamkeit auch auf die soziale Bewegung lenken. Suchen soziale Bewegungen nach Promis, dann mag dies mehrere Ziele haben (Aufmerksamkeit auf die eigenen Anliegen lenken, neue Mitglieder zu gewinnen usw.). Aber es geht nicht um einen reflexiven Diskurs zu den Themen der sozialen Bewegung. Daher stärkt es nur den Status quo und nicht die deliberative Auseinandersetzung.
27. Soziale Bewegungen treffen auf ökonomische Expertise, wenn ExpertInnen ihr Feld verlassen, etwa indem sie journalistische Beiträge verfassen. In einer medialen Aufmerksamkeitsökonomie gelten aber Kriterien wie Pointiertheit, Überspitzung, Personalisierung, Polemik und Aktualität. Im wissenschaftlichen Feld der Ökonomie geht es dagegen um Wissen. Wahrheit bleibt die Referenz, trotz Machtkämpfen und informellen Männerbünden. Ein/e kritische/r WirtschaftsexpertIn muss seine/ihre in den Medien vermittelte Perspektive auch im Expertenfeld argumentieren. Gelebte Schizophrenie – Anpassung im ökonomischen Feld und Radikalität in journalistischen Beiträgen – ist nicht hinreichend, denn erst die Bereitschaft zur streitbaren Stellungnahme, auch dort, wo keine Anerkennung zu erwarten steht, könnte die Bedingungen zur Bekämpfung von neoliberaler Hegemonie schaffen.

Charakteristika von gesellschaftskritischen WirtschaftsexpertInnen?

28. Ob die ökonomische Themenfindung einem hegemonialen Paradigma der wissenschaftlichen *community* folgt, oder einer gesellschaftskritischen Orientierung, ist konstitutiv für die inhaltlichen Trennlinien in der Ökonomie.
29. *Gesellschaftskritische* WirtschaftsexpertInnen verorten Ihre Arbeit normativ, können ihre gesellschaftspolitischen Interessen benennen, sind in sozialen Auseinandersetzungen parteiisch und entwickeln ihre ökonomischen Argumente an verschiedenen Ausformungen gesellschaftlichen Leids.
30. Gesellschaftskritische WirtschaftsexpertInnen kennen sich nicht nur in ihrem Fachbereich aus, sondern gehen auch gewissenhaft mit Wahrheit und Macht um.

31. Gesellschaftskritische WirtschaftsexpertInnen rekurren in ihrer Arbeit auf andere Disziplinen, da die Ökonomik hinsichtlich ihrer Annahmen zum menschlichen Verhalten zu dürftig ist.
32. Zentrale Aufgabe für kritische WirtschaftsexpertInnen ist es, für die Aufweichung und Ausdehnung der Grenzen des wissenschaftlichen Feldes zu kämpfen.